

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich nachm. 4 Uhr. Preis pro Quartal 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. Zustell. Belegzahl. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Postboten, andere Ausdräger u. Geschäftsleute nehmen zu ihrer Zeit Belegzahl höherer Klassen oder auch höherer Klassen. Die Belegzahl ist kein Anspruch auf eine bestimmte Anzahl von Exemplaren. Die Belegzahl ist kein Anspruch auf eine bestimmte Anzahl von Exemplaren.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 250 — 94. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkshof: Dresden 2640 Freitag, den 25. Oktober 1935

Außenpolitische Umschau.

Das Jünglein an der Waage.
In Paris tagt der Jahreskongress der Radikalsozialen Partei. Ein politisches Ereignis von höchster Bedeutung für Frankreich innenpolitische Haltung, denn diese politische Linksgruppe ist das Jünglein an der Waage, der Drehpunkt der Innenpolitik. Herriot ist Parteivorsitzender. Die Partei, von deren Gunst oder Ungunst die Regierungen abhängig sind, hat in den letzten Monaten starke Kämpfe in ihren Reihen ausgetragen. Während Herriot und mit ihm der rechte Flügel, dem die alten Radikalsozialen angehören, eine mehr bürgerliche und bis zu einem gewissen Grade konservativ gerichtete Politik verfolgen, haben die unter der Führung Daladières stehenden jüngeren Parteifreunde, die der Witz der parlamentarischen Wandelgänge die „Jungtürken“ zu nennen pflegt, mehr und mehr den Einfluss gewonnen und die Partei stark nach links hinüberzuführen verstanden. Sie sind es auch gewesen, die gegen den Widerstand Herriots und seiner Leute die Radikalsozialen in enge Verbindung mit den beiden marxistischen Parteien innerhalb der sogenannten Volksfront gebracht haben. Diese Gegenläufe werden auf dem Parteikongress scharf aufeinandergeführt. Herriot hat bereits erklärt, daß er eine Wiederwahl zum Vorsitzenden nicht mehr annehmen wolle. Da das aber nicht zum erstenmal geschieht, ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß er sich schließlich von seinen Freunden doch noch überreden läßt und daß sich auch seine Gegner vom Linksfügel damit abfinden werden, da Herriot zweifellos die stärkste politische Persönlichkeit innerhalb der Partei ist. Eins aber dürfte klar sein, daß nämlich die radikalsozialen Minister ihrer Partei gegenüber gewisse Verpflichtungen auferlegt bekommen, die sich sowohl auf innerparteiliches Gebiet — Auflösung der sogenannten unzufriedenen Verbände, Milderung der Destitution — als auch auf die Außenpolitik — Festhalten an der Völkervereinigung und an dem Bündnis mit Sowjetrußland — beziehen werden. In jedem Falle wird man den radikalsozialen Parteien von dessen Beschlüssen für die gesamte Politik Frankreichs und für das Schicksal des Kabinetts und Cabals sehr viel abhängt, aufmerksam beobachten und sich darauf gefaßt machen, daß er unter Umständen Überraschungen bringt.

Doppelspiel der Sowjets.

Die Sowjets drängen sich mit aller Macht in den Vordergrund der Weltpolitik. Das ist für sie eine Propagandafrage. Nur so wird auch die Rolle der Sowjets im Völkerbund verständlich. Was sollen sonst wohl die roten Machthaber in der Versammlung der völkervereinigten demokratischen Staaten? Ihr Sprecher Litwinow gibt sich sehr natürlich in Genf, er spielt den „Bourgeois“, obwohl das im Sowjetstaat das schwerste Verbrechen ist. Aber in Genf braucht Litwinow die Maske des Biedermanns. Und man glaubt sie ihm sogar! Das ist der Witz der Weltgeschichte. — Jetzt wirkt sich Litwinow als der Beschützer Abessinien aus. Er läßt alle seine Macht spielen, um die härteste Sanktionen gegen Italien durchzusetzen. Für das „arme ausgebeutete Abessinien“ legt er sich schwer ins Zeug. Und als „Ausbeuter“ will er Italien gebrandmarkt wissen. Die Politik der Sowjets ist natürlich bestimmt von dem Kampf gegen den Faschismus, den sie auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und deshalb die Hut auf Italien, deshalb das gemachte Bündnis mit dem „ausgebeuteten“ Abessinien. — Nur darf man nicht hinter die Kulissen sehen, sonst könnte man da die Sache mit etwas anderen Augen betrachten. Wie war es doch kurz vor Ausbruch des Krieges in Abessinien? Da tauchte plötzlich ein Mann namens Chertock auf, der den Abessiniern gegen Olkonjessionen eine Millionen-Dollaranleihe zusagte. Wer ist Chertock? Hinter ihm stehen amerikanische Industriekreise, wohl in erster Linie Munitionswerte, die bisher nichts mit Ölbohrungen zu tun hatten. Auch erschienen sie nicht so kapitalistisch und einflußreich, daß sie eine Million Dollar als Anleihe vergeben könnten. Chertock ist ihr Kasser in Sowjetrußland. Er ist russischer Jude. — Seltsame Verbindung. Sollte dieser Chertock etwa im Auftrag der Sowjets — — —? Sollte er die Anleihe von den Sowjets — — —? Die Sowjets also als Ausbeuter in Abessinien? Sie, die Ausbeuter, die doch für das „ausgebeutete Abessinien“ eintreten! — Durchaus nicht so unmöglich, wie es klingt. Nur die Maske muß man herunterreißen! Es ist jedenfalls allemal gefährlich, sich mit den Sowjetrußen einzulassen. Selbst in der Maske des Biedermanns werden die Sowjets sich in ihrem Kampf für die Weltrevolution nicht wehren lassen. Sorge der Völkerbund, daß er nicht einmal vor der Weltgeschichte als Steigbügelhalter der Sowjets erscheint!

Fördert die Ortspresse!

München rüstet für den 3. November.

Einweihung gewaltiger Neubauten in der Hauptstadt der Bewegung.

Die Hauptstadt der Bewegung und der Kunst München rüstet zu der feierlichen Einweihung des Neubaus der inneren und äußeren Ludwigsbrücke und zu dem Richtfest der Führerneubauten am Königsplatz am Sonntag, dem 3. November. Gewaltige Bauwerke, die den kommenden Geschlechtern von dem Schaffen des Führers und dem Aufbaumüssen des nationalsozialistischen Deutschland für alle Zeiten läanden, stehen hier vor der Vollendung.

Die Ludwigsbrücke, die älteste Brücke Münchens, spielt eine historische Rolle in der Geschichte der Bewegung. Über sie ging am 9. November 1923 der Marsch der nationalsozialistischen Kämpfer, die dem Ruf des Führers gefolgt waren. Mit der völligen Neugestaltung dieses Mar-Übergangs wurde eine Erweiterung bis auf 14 Meter vorgenommen. Am westlichen Zugang erheben sich vier Pylonen, auf denen in Stein gemeißelte Inschrifttafeln auf die historische Entwicklung der Ludwigsbrücke und ihre Neugestaltung unter der Regierung Adolf Hitlers hinweisen werden. Eine Tafel erinnert an die Kämpfer, die ihr Leben am 9. November 1923 für Deutschlands Wiedergeburt hingaben.

Die feierliche Eröffnung der Ludwigsbrücke findet am 11. Uhr vormittags statt. Für die Ehrengäste werden große Tribünen errichtet. Truppenteile der Wehrmacht und Ehrenformationen der Bewegung nehmen Aufstellung. Auch die gesamte am Brückenbau beschäftigte Arbeiterschaft tritt mit ihren Arbeitsgeräten an. Im Anschluß an die Einweihung der Ludwigsbrücke werden die großen Veranstaltungen dieses Tages ihren Höhepunkt mit dem Richtfest der Parteibauten am Königsplatz, dem Führerhaus und Verwaltungsgebäude, erreichen. Eine gemeinsame Mittagstafel vereint dann die bei den Parteibauten mitwirkenden Arbeiter der Seiten und der Faust im Löwenbräu Keller. Inzwischen wird das Richtfest im Alten Botanischen Garten gefeiert, der sich seit dem Brande des Schauspielers in einem trostlosen Zustand befand und nun zu neuem Leben erweckt wird. Den Abschluß der Veranstaltung in der Hauptstadt der Bewegung bildet die Einweihung des N.S.-Arzteshauses, der neuen Heimstätte der Männer, die ihr Leben und Schaffen in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt haben.

Die Memelfrage im englischen Unterhaus

London, 25. Oktober. Die große Unterhausausfrage wurde am Donnerstagabend nach der Rede Churchill durch verschiedene Abgeordnete, die sich teils zur Arbeitslosenfrage, in der Hauptsache aber zur internationalen Lage äußerten, fortgesetzt.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Cazalet erklärte, daß die deutsche Wiederaufrüstung nicht gegen England gerichtet sei. Man sage oft, daß der Völkerbund eine Organisation derjenigen sei, die sich irgendeiner Erweiterung der deutschen Rechte oder Forderungen widersetzen. Heute sei aber die Gelegenheit vorhanden, um zu zeigen, daß der Völkerbund eher dazu bereit ist, die Probleme der besiegten Staaten zu lösen, als den Status quo der Siegermächte aufrechtzuerhalten. Eines dieser Probleme sei die Memelfrage. Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden. „Wir müssen einsehen, daß es ein Fehler in den Friedensverträgen war, die 140 000 Einwohner des Memelgebietes, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerbundes im Jahre 1924 war, dem litauischen Staatsreich nachzugeben und ein rein künstliches Regime zu errichten.“ Der Abgeordnete fuhr fort, es erscheine ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren für nötig, worauf eine neue Erörterung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Er habe keine unterrichtete Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage in Memel als unmöglich betrachtet. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit einer Abänderung der Friedensverträge und von Maßnahmen wirtschaftlicher Expansion hin. Er schlägt vor, Deutschland sehr beträchtliche wirtschaftliche Zugeständnisse sowohl in Europa als auch außerhalb Europas zu machen, daß es in den Völkerbund zurückkehre und eine solche Regelung im Rahmen eines allgemeinen Abrüstungsplanes stehen würde.

Die Debatte wurde durch den Innenminister Sir John Simon abgebrochen. Er teilte mit, daß er auf Erlauchen des Außenministers noch eine Erklärung zum italienisch-abessinischen Konflikt abzugeben habe, da es sich darum handele, ein Mißverständnis zu beseitigen. Am Donnerstagmorgen sei eine sehr erstaunliche Behauptung veröffentlicht worden, die nämlich, daß die englische Regierung über Nacht ihre Politik einer umfassenden Zusammenarbeit mit dem Völkerbund aufgegeben habe. Diese Behauptung besage weiter, daß die Regierung bereits hinter dem Rücken des Völkerbundes mit Frankreich und Italien eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes ausarbeiten und der Völkerbund und Abessinien dann aufgefordert werden sollten, diese Regelung anzunehmen. Damit habe man also nach allen Erklärungen im Unterhaus Donnerstag früh glatt behauptet, daß eine Intrige zwischen London, Rom und Paris im Gange sei, den Völkerbund vor vollendete Tatsachen zu stellen, die den Interessen einer Partei schaden und den Grundgedanken des Völkerbundes selbst widersprechen würden.

Sir John Simon fuhr dann wörtlich fort: „Ich spreche mit der Autorität der ganzen Regierung, wenn ich erkläre, daß diese wilde Beschuldigung überhaupt nicht wahr ist. Von Anfang dieses Konfliktes an war die Politik der englischen Regierung vor allen Dingen darauf gerichtet, falls möglich eine Regelung zu fördern, die nicht nur im Rahmen der Völkerbundsregelung steht, sondern auch für die beiden streitenden Parteien annehmbar sein würde. Ich nehme an, daß wir vollkommen im Recht sind, wenn wir uns als Freunde des Friedens bemühen, die internationale Freundschaft zu fördern. Die englisch-französischen Vorschläge zum Beispiel, die im vergangenen August in Paris unterbreitet wurden, hätten auf diesem Grundlag beruht, und ebenso der Plan des Genfer Zünferauschusses. Wir tun weder etwas hinter dem Rücken des Völkerbundes, noch haben wir auch nur einen Augenblick daran gedacht, dies zu tun. (Beifall auf der Ministerbank.) Wir haben ferner nicht die Absicht, als Mitglied eines künftigen Systems in der Wirkungsrichtung unserer Verpflichtungen unter der Völkerbundregelung zu schwanken. Wir hoffen, daß eine schnelle und befriedigende Lösung zustande kommt, aber sie muß im Rahmen des Völkerbundes liegen und von den drei betroffenen Parteien, nämlich Italien, Abessinien und dem Völkerbund, angenommen werden.“ (Beifall.)